



Abstimmen, ohne zu bestimmen



Kommentar Pascal Unternährer, Redaktor Zürich, über das Ja der Anrainer zu einem Werkflugplatz in Dübendorf.

Erstmals in der Geschichte habe sich die Bevölkerung der Standortgemeinden zur Zukunft des Flugplatzes äussern dürfen, frohlockte gestern Dübendorfs Stadtpräsident Lothar Ziörjen. Das zeigt einerseits, dass die Gemeinden stets Spielball von auswärtigen Interessen waren. Zuerst war Dübendorf Pionierstätte, dann Landesflughafen und wieder später Militärflugplatz mit lauten Mirage-Fliegern. Und jetzt soll er zum Business-Airport werden mit Abend- und Wochenendflügen. Das zeigt andererseits, dass es schwierig ist, über etwas abstimmen zu lassen, wozu man nichts zu sagen hat.

Und hier liegt die Krux: Der Flugplatz gehört dem Bund. Und dieser hat einen Plan, der ihm perfekt erscheint. Auf dem riesigen Gebiet kann man zwei Fliegen auf einen Streich schlagen. Man kann den Bildungs- und Wirtschaftsstandort Schweiz fördern und einen Innovationspark bauen. Und man kann endlich den Flughafen Zürich entlasten, der die Geschäftsfliegerei lieber heute als morgen auslagern möchte.

Die drei Anrainergemeinden wollen ihre Bevölkerung vor Lärm schützen. Das ist legitim. Sie müssen sich aber vorwerfen lassen, falsch taktiert zu haben und mit den Gefühlen ihrer Bevölkerung zu spielen. Sie schalteten nach dem Abzug der Armeejets auf Totalopposition und wollten die Fliegerei ganz weg haben. Erst drei Jahre nach dem Entscheid des Bundesrats für die Hochglanz-Businessjets schwenkten sie um und propagierten eine Art Tante-Emma-Flugplatz. Das ist sympathisch, aber nicht glaubwürdig.

Und nun jubeln sie über ihren Sieg an der Urne. Das sei ihnen gegönnt. Sie haben alles gemacht, was

Datum: 27.11.2017

Tages-Anzeiger

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 148'705
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 2
Fläche: 24'270 mm²

Auftrag: 1063000
Themen-Nr.: 999.003

Referenz: 67576264
Ausschnitt Seite: 2/2

sie konnten. Aber ehrlich: Es ist nicht schwierig, eine derartige Abstimmung zu gewinnen. Wer sagt Ja zu einer Autobahn vor der eigenen Haustür? Wer zu einer neuen Schnellzuglinie durch den Garten? Verkehrsministerin Doris Leuthard wird nur schon deshalb nicht kippen, weil dies ein Fanal wäre für findige Lokalpolitiker. Sie könnten sich alles Missliebige vorknöpfen, das vom Bund kommt.

Viele Glattaler scheinen gehnt zu haben, dass ihr Votum nicht viel wert sein könnte. Nur jeder Dritte hat an der historischen Abstimmung teilgenommen.